

# Pforzheim

## JUGENDWORT DES JAHRES

### Richtig „cringe“

„Und wieder einmal steht es fest: 'Cringe' ist das ‚Jugendwort des Jahres‘ 2021. Der Begriff beschreibt etwas Peinliches oder Unangenehmes und setzte sich bei einem finalen Voting des Langenscheidt-Verlags mit 42 Prozent der Stimmen durch. Und immerhin: Der Hashtag ‚cringe‘ wurde beim Onlinedienst Instagram bereits über 23,5 Millionen Mal verwendet. Zum Vergleich: Das Jugendwort 2020 – ‚lost‘ – das Ahnungslosigkeit und Unsicherheit ausdrückt, erscheint in neun Millionen Beiträgen. So wirklich gut kam das diesjährige Ergebnis allerdings nicht bei den Facebook-Followern von PZ-news an: ‚Die deutsche Sprache ist schön, warum muss man immer neue Wörter erfinden‘, fragt sich etwa ein User. Und ‚richtig cringe‘, findet die Thematik ein Nutzer mit viel Humor.“



Seit 2020 können Jugendliche über die Webseite des Langenscheidt-Verlags selbst über das „Jugendwort des Jahres“ abstimmen.

SYMBOLBILD: SHANE - STOCK.ADOBE.COM

PZ-Redakteurin  
**Julia Wessinger**

## WIR HABEN GEFRAGT ...

Sollte es in jeder Gemeinde Sirenen zur Warnung vor Katastrophen geben?

## SIE HABEN GEANTWORTET:

**A. 94 %**

**B. 4 %**

**C. 2 %**

Teilnehmer: 3872

**A. Ja**  
**B. Nein**  
**C. Weiß nicht**

## 177 neu registrierte Corona-Infektionen

	84	7-Tage-Inzidenz	
Pforzheim:	84	Pforzheim:	284,9
Enzkreis:	93	Enzkreis:	193,2
Kreis Calw:	-	Kreis Calw:	108,0
<b>Hospitalisierungs-Inzidenz</b>			
Baden-Württemberg	3,8	Daten des Landesgesundheitsamts	

**Newsletter**  
pz-news.de/newsletter

**Facebook**  
facebook.com/pznews

**Twitter**  
twitter.com/pznews

**Push-Nachrichten**  
www.pz-news.de/notify

**Instagram**  
instagram.com/pznews

**Snapchat**  
pznews

**YouTube**  
pzlink.de/youtube

**LinkedIn**  
pzlink.de/linkedin

## Gericht mit roter Farbe beschriftet

Ein Bekenner schreiben zur Attacke wird auf einer einschlägigen Internetseite veröffentlicht.

**PFORZHEIM.** Bereits in der Nacht auf Samstag ist ein Farbanschlag auf das Amtsgerichtsgebäude an der Lindenstraße verübt worden. Dabei wurden die Fassade und der Eingangsbereich mit roter Farbe beschriftet und mit politischen Parolen beschrieben. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere hundert Euro. Auf einer der linken Szene nahestehenden Website wurde ein Bekenner schreiben veröffentlicht. In diesem solidarisieren sich die mutmaßlichen Täter mit zwei Antifa-Mitgliedern, die am 13. Oktober vom Landgericht Stuttgart zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt worden waren. Ähnliche Farbanschläge gegen Gerichtsgebäude gab es unter anderem vergangene Woche in Waiblingen. Wegen der politischen Natur der Schmierereien ermittelt der Staatsschutz. *gun*

Zeugen melden sich telefonisch unter (0 72 31) 186 44 44.



Parole am Amtsgericht. FOTOS: MEYER



Rote Farbe im Eingangsbereich.



Auftakt für ein wegweisendes Bauvorhaben: Carsten von Zepelin als Vertreter der Baugenossenschaft Arlinger (Fünfter von links), Architekt Peter W. Schmidt (Siebter von links), Vertreter des Generalunternehmers Züblin Timber, außerdem OB Peter Boch und Bau-Bürgermeisterin Sybille Schüssler (rechts) sowie Feuerwehrkommandant Sebastian Fischer (links) greifen zum Spaten an der Carl-Hölzle-Straße. Dort entsteht innerhalb von zwei Jahren ein Holzhybridhochhaus. FOTO: MEYER

## Arbeiten beginnen am Hochhaus Carl

- Spatenstich für das höchste Bauwerk seiner Art in Deutschland.
- Ein Beitrag für nachhaltiges und verdichtetes Bauen.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

In zwei Jahren soll der 14-stöckige „Carl“ errichtet sein: Carsten von Zepelin, Vorstandsvorsitzender der Baugenossenschaft Arlinger, hat am Montag zusammen mit Vertretern des Aufsichtsrats, der Stadt, des Architektenbüros Peter W. Schmidt und des Generalunternehmens Züblin den Spatenstich vollzogen. Carl werde für einige Zeit das höchste Haus aus Holz in Deutschland sein, sagte von Zepelin. Für das Leuchtturmvorhaben an der Carl-Hölzle-Straße nimmt das Unternehmen 40 Millionen Euro in die Hand. Das Gebäude aus Holz und Beton soll einen Beitrag für verdichtetes nachhaltiges Wohnen liefern. Die Hybrid-Bau-



So soll das Holzhybridhochhaus Carl aussehen. FOTO: PETER W. SCHMIDT

weise sorgt bei dem Hochhausprojekt für eine Besonderheit im Ablauf: Schon etwa drei Monate nach dem Start der Rohbauarbeiten wird die endgültige Höhe des Gebäudes erkennbar sein. Der Grund: Statt

## KOMMENTAR

MARTINA SCHAEFER  
PZ-Redakteurin



### Neue Wege des Bauens

Mit dem Spatenstich von Carl setzt die Goldstadt ein Zeichen

Schon das Bauvorhaben an sich steckt voller Innovation und steht Pforzheim gut zu Gesicht. Das höchste Holzhybridhochhaus Deutschlands entsteht in der Goldstadt – das hat eine immense Signalwirkung. Denn einerseits wird der dringend benötigte Wohnraum

geschaffen, andererseits wird mit Holz ein Baumaterial verwendet, das seit einigen Jahren eine Renaissance erlebt – und beim Hochhausbau noch ein Novum ist. Die Vorplanungen haben deshalb fünf Jahre gedauert, es war Expertise von Fachbüros gefragt und der Brandschutz im Mittelpunkt der Überlegungen, wieviel Holz an welcher Stelle zu genehmigen sei, um im Feuerfall die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen.

Nicht nur die Baugenossenschaft Arlinger nutzt seit geraumer Zeit die Vorzüge des heimischen

Stockwerk für Stockwerk wie im klassischen Hochbau entsteht hier zunächst nur der Treppenhauskern. Erst danach beginnen die Holzbauarbeiten.

### Heimisches Holz

Die aus heimischem Holz vorgefertigten Bauelemente sollen binnen weniger Monate, zwischen Februar und Oktober 2022, vollständig montiert werden. Zu dem Wohnungsbau-Projekt gehören zwei angrenzende Gebäuderiegel mit vier beziehungsweise sechs Geschossen. Neben 73 neuen Wohnungen inklusive

Tiefgaragenstellplätzen werden in dem Gebäude-Ensemble auch eine Kindertagesstätte und ein Gastronomie-Betrieb auf 6500 Quadratmetern Nutzfläche Platz finden. Die Planung der Gebäudetechnik wurde in den vergangenen Wochen um zwei ökologische Aspekte erweitert: Alle Tiefgaragenstellplätze werden mit Ladestationen für E-Autos ausgestattet und auf dem Dach sorgen Solarpaneele für hauseigenen Strom. Und: „Carl“ wird ein Energieeffizienz-Haus mit KfW-Standard 55. Zement- und Stahlproduktion für die klassische Bau-Industrie zeichnen

Holzes sondern auch andere Bauträger wie die Stadtbau. Momentan entsteht am Krümmen Weg ein Ensemble für den sozialen Wohnungsbau in reiner Holzbaueise. Sicher ist die Verwendung von Holz als nachwachsendem Rohstoff ein wichtiger Weg fürs nachhaltige Wohnen. Aber auch diese Ressource hat in ihrer Verfügbarkeit Grenzen.

Und deshalb sind andere Überlegungen anzustellen: Wieviel Raum man etwa künftig Menschen zustehen darf und ob Bauten nicht von vornherein viel flexibler gestaltet werden müssen, um einzelne Lebensphasen und Umnutzungen von vornherein zu beinhalten.

Schreiben Sie Ihre Meinung an:  
Martina.Schaefer@pz-news.de

verantwortlich für einen erheblichen Anteil des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Beim Arlinger-Projekt wird die CO<sub>2</sub>-Einsparung gegenüber einem konventionell gebauten Gebäude mit 2000 Tonnen CO<sub>2</sub> beziffert. Die Holzmenge, die für das Arlinger-Projekt benötigt wird, wächst laut Baugenossenschaft deutschlandweit in weniger als fünf Minuten nach. Nicht zuletzt aus diesen Gründen begleiten die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) sowie die EU das Projekt als Partner und Förderer. [www.carl.arlinger.de](http://www.carl.arlinger.de)



Kümmern sich um aussteigewillige Prostituierte: Chawanna Keil, Meltem Sahbaz (von links), Anita Galuschek, Claudia Jancura (von rechts), in der Mitte der Grünen-Landtagsabgeordnete und arbeitspolitische Sprecher Felix Herkens. FOTO: MEYER

## Suche nach Alternativen zur Prostitution

- Niederschwellige Angebote mit Sprach- und Selbstbehauptungskurs.

OLAF LORCH-GERSTENMAIER  
PFORZHEIM/ENZKREIS

Fünf paritätische Mitgliedsorganisationen in Baden-Württemberg – mit Fördermitteln der EU – wollen Prostituierten Alternativen zum horizontalen Gewerbe aufzeigen. In Pforzheim und dem Enzkreis realisieren die Aidshilfe und

Q-Prints & Service das gemeinsame Projekt „Aspasia Q“ innerhalb des Netzwerks „Works“. Claudia Jancura, Leiterin der Aids-Hilfe, und ihre Mitarbeiterin Chawanna Keil räumen ein, man brauche viel Geduld, um das Vertrauen der Sexarbeiterinnen zu gewinnen, Interesse an einer beruflichen Umorientierung zu wecken und die Frauen zu motivieren. Bausteine sind unterem Sprachkurse und Selbstbehauptungstraining.

Rund 100 Prostituierte in etwa 30 Betrieben – vom Bordell bis zur

Terminwohnung – gebe es in Pforzheim, sagt Jancura. Ein weites Feld für die aufsuchende Arbeit. In Baden-Württemberg waren 2019 knapp 5000 Prostituierte registriert – die tatsächliche Zahl der zu rund 80 Prozent ausländische (davon die Hälfte aus Rumänien, Ungarn und Bulgarien) dürfte beim Fünffachen liegen. Teils würden sie mit falschen Versprechungen nach Deutschland gelockt, teils ahnten sie, welcher Tätigkeit sie nachgehen werden, teils hätten sie sich mangels Perspekti-

ve im Heimatland bewusst für die Ausübung dieser Dienstleistung in Deutschland entschieden, so Jancura.

Häufig spiele das Thema Sprachbarriere eine Rolle, die den Zugang zu Beratungsangeboten erschwere und Abhängigkeiten befördere. Darüber hinaus führe dieser Umstand vielfach zu sexistisch-rassistischer Mehrfachdiskriminierung. Aktuell habe sich die Situation aufgrund des Lockdowns der Pandemie drastisch verschärft.